

«Tröstet, tröstet mein Volk!», spricht euer Gott.

Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr,

AM RANDE DER GESELLSCHAFT...

Die Arbeit mit randständigen Menschen im Zürcher Kreis 4 ist für mich weit mehr als eine berufliche Aufgabe; sie ist eine Herzensreise. Hier, wo das Leben seine Spuren sichtbar trägt, begegne ich Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben – und doch mitten in ihr stehen. Jeder Tag erinnert mich daran, wie kostbar und zerbrechlich die Würde eines Menschen ist, und dass sie nie verloren geht, ganz gleich, wie schwierig die Umstände sind.

Unsere Aufgaben sind vielseitig: Wir unterstützen bei der Wohnungssuche, helfen beim Lebenslauf und der Stellensuche, begleiten bei SVA-Anträgen, Steuererklärungen und der oft herausfordernden Zusammenarbeit mit Behörden. Manchmal braucht es viel Geduld, manchmal Kreativität, oft einfach Präsenz und immer wieder Hoffnung. Denn hinter jedem Formular steht ein Mensch, hinter jeder Geschichte ein Herz, das gehört werden will. **Doch das wahre Herzstück unserer Arbeit ist die Beziehungsarbeit.** Sie ist leise, echt, verletzlich und stark zugleich. Beziehungsarbeit bedeutet, einem Menschen zu begegnen, ohne ihn verändern zu wollen. Es bedeutet, das Gegenüber anzunehmen, so wie es gerade daherkommt. **Ist nicht jeder Mensch ein Liebesgedanke aus dem Herzen Gottes?** Auch wenn es einem schwerfällt, weil das Leben Spuren hinterlassen hat. Denn wahre Begleitung beginnt da, wo wir aufhören zu urteilen, und anfangen zu verstehen. Ich glaube zutiefst, dass Würde nicht verdient, sondern erkannt wird. Jeder Mensch trägt sie in sich, selbst dann, wenn sie unter Schichten aus Schmerz, Scham oder Verlorenheit verborgen ist. Unsere Aufgabe ist es, sie sichtbar zu machen, zu schützen und zu ehren. Manchmal genügt

ein offenes Ohr, ein warmer Blick oder ein stilles „Ich sehe dich“, um einem Menschen wieder ein Stück Vertrauen in sich selbst zu schenken. In dieser Arbeit bin ich nicht allein. Jeder Einzelne im Team trägt einen unermesslich wichtigen Teil bei, mit Herz, mit Geduld, mit Mut. Wir tragen gemeinsam, was schwer ist, lachen über das, was leicht sein darf und halten uns gegenseitig, wenn Geschichten zu nahe gehen. Jede Kollegin, jeder Kollege bringt eine eigene Farbe, eine eigene Stärke, eine eigene Art zu lieben. Zusammen bilden wir ein Netz aus Menschlichkeit eines, das trägt, auffängt und nie aufgibt. Die **Liebe von uns zu Jesus Christus bildet dabei das Rückgrat unserer Arbeit.** Sie strukturiert, begleitet, vermittelt – und schafft Räume, in denen Menschen wieder atmen können. Sie ist die Brücke zwischen System und Seele, zwischen Vorschrift und Verständnis. Ohne sie bliebe vieles ungehört und unbewegt.

Und manchmal sind es die kleinen Gesten, die den grössten Unterschied machen: Ein Hund, der betreut wird, damit jemand einen Spitalbesuch wahrnehmen kann. Ein Kaffee, der nicht bloss wärmt, sondern Geborgenheit schenkt.

Ein feines Mittagessen, liebevoll zubereitet von unseren Köchen; und doch ist es weit mehr als nur Essen; **es ist die Gemeinschaft, Wärme und ein Stück zu Hause mitten im Alltag.** Ein stiller Moment, in dem jemand das erste Mal seit langem wieder lächelt. Wenn ich an diese Arbeit denke, kommt mir oft ein Vers in den Sinn, der mich tief begleitet:

„Der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, aber der HERR sieht das Herz an.“ 1.Samuel 16,7
Dieser Vers erinnert mich täglich daran, worum es wirklich geht: Den Menschen im Herzen zu sehen – nicht seine Fehler, nicht seine Brüche, sondern das Licht, das durch sie hindurchscheint. Die Arbeit im Kreis 4 ist nicht immer leicht. Sie fordert Geduld, Demut und Stärke. Aber sie schenkt unendlich viel zurück, echte Begegnungen, ehrliche Dankbarkeit, kleine Wunder im Alltag. **Am Ende bleibt eine einfache Wahrheit: Wir müssen keinen Menschen reparieren. Wir dürfen ihn einfach lieben – so, wie er ist.**

DV